

Paibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7 50. Im Comptoir: Die «Paibacher Zeitung» erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaction Bahnhofgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster unterzeichnetem Diplome dem Advocaten Dr. Johann Baptist Machiedo den Adelstand mit dem Prädicate «Pasilo» allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 4. September d. J. den Vorstand der Bergdirection Idria, Oberberggrath Johann Kovál, unter vorläufiger Belassung in seiner gegenwärtigen Rangstellung, zum Vorstande der Bergdirection in Preibram und den Berggrath dieser Bergdirection Adolf Plaminel zum Oberberggrathe und Vorstande der Bergdirection Idria allergnädigst zu ernennen geruht.
Falkenhayn m. p.

Nichtamtlicher Theil.

Ueber die abnormen psychischen Zustände bei der Schuljugend.

Von Professor A. Derganc.

I.

Es ist heutzutage gang und gäbe, für alle Fehler und Gebrechen, die bei der Schuljugend wahrgenommen werden, die Schule verantwortlich zu machen. Um über die Erziehungsergebnisse nicht einseitig zu urtheilen, muss man selbst durch eine Reihe von Jahren auf diesem Gebiete ein unbefangener, vorurtheilsfreier und nicht-merer Beobachter gewesen sein.

Meine Aufgabe ist es heute nicht, die verschiedenen Erziehungsfehler einer näheren Untersuchung zu unterziehen und den wahren Ursprung derselben zu erörtern; nächstehende Zeilen sind vielmehr im Interesse jener Schüler geschrieben, die von Haus aus zu Geisteskrankheiten inclinierten und denen von Seite der Eltern und Erzieher nicht selten ein großes Unrecht, wenn auch meistens aus Unwissenheit, angethan wird, indem die meisten Fälle verkannt oder gar nicht erkannt wird. Die traurige Folge davon ist aber die, dass sich ein solches Kind dann nicht einheitlich entwickelt, sondern jeden Augenblick in tiefer oder oberflächlicher alterierte Bewusstseinszustände verfällt, woraus dann die verschiedenen epileptischen Erscheinungen und bei den Mädchen hysterische Zustände zutage treten.

Feuilleton.

Unsere Nahrungsmittel.

Wien den 15. September.

Man sieht oft in kleinen Rahmen künstlerisch ausgeführte Bilder, die besonders dadurch auffallen, dass auf der bemalten Leinwand unglaublich viel Figuren erscheinen. Dieselben sind in kleinen Dimensionen ausgeführt, zeigen jedoch große Charakteristik, oft auch Porträtmäßigkeit.

An diese Bilder erinnert die Ausstellung, die kürzlich in den Räumen der Gartenbau-Gesellschaft eröffnet wurde. Die Exposition heißt: «Internationale Ausstellung für Nahrungsmittel und Hausbedarf vom hygienischen Standpunkte.» Ein großer Titel für eine kleine Ausstellung. Wenn man die Exposition, in den verhältnismäßig engen Räumen der Blumenäle veranaltet, näher besichtigt, ruft man unwillkürlich aus: «Das ist eine große Ausstellung in kleinem Rahmen!»

Und das ist sie. Dieselbe kann sozusagen als «langenbehrtes» Bedürfnis bezeichnet werden, denn sie lehrt uns, wie alles, was zu unserem Bedürfnisse gehört, beschaffen sein soll. Man möchte fast sagen, die Exposition für Nahrungsmittel und Hausbedarf ist eine große internationale Weltausstellung — in kleiner Ausdehnung. Es gab und gibt Philosophen, die den Magen des Menschen als den Mittelpunkt aller Weltweisheit bezeichnen; diesen Philosophen und deren Aposteln wird die Nahrungsmittel-Ausstellung ganz gewiss sehr willkommen sein. Alles Philosophieren der Wiener basirt auf der klassischen Bedingung: «Wann m'r nur g'sund

Die Disposition zu psychischen Erkrankungen ist aber heutzutage nicht eine so seltene Erscheinung, wie man zu glauben versucht wäre, denn an der Modekrankheit unserer Zeit — der Nervosität, welche sich auf eine verschiedene Art und Weise äußert, wie in Unentschlossenheit, Mangel an Selbstvertrauen, mürrischem, unfreundlichem Wesen, Lebensüberdruß, Selbstmord etc., leidet auch ein großer Theil der studierenden Jugend. Die Unruhe des heutigen Lebens, die Hast und Eile, mit der alles beschleunigt wird, was naturgemäß zu seiner Entwicklung Zeit und Stetigkeit bedarf, der rasende Wettlauf nach Geld, Ruhm und Ehrenstellen sind wieder Symptome der Nervosität ganzer Culturvölker.

Bei der Beobachtung der zu psychischen Erkrankungen disponierten Individuen wird die richtige Diagnose auf Geistesstörung in nicht seltenen Fällen durch den Umstand sehr erschwert, dass bei einigen Individuen der krankhafte Zustand nicht immer ganz offen zutage tritt. Es gibt Fälle von Geisteskrankheiten, wobei auch besser beobachtende und einsichtsvolle Laien kein Vorhandensein eines abnormen organischen Untergrundes vermuthen und solche Individuen für empfindliche, faule, schlingelhafte, unverbesserliche Kinder und Schüler, später für reizbare, übellaunische Duckmäuser, für leutschene Träumer, launische Sonderlinge, absonderliche Schwärmer, verbummelte Talente, misrathene Genies, verbissene Unruhestifter u. dergl., ja, je nachdem, für besonders schlimme und jeder Besserung unzugängliche Bösewichte ansehen. Denn unter solchen Bildern stellt sich die Sache, äußerlich betrachtet, sehr häufig dar.

Die betreffenden Individuen zeigen von Zeit zu Zeit statt ihres gewöhnlichen ruhigen und friedlichen Verhaltens ein feindseliges, boshaftes, erregtes, heimtückisches. Diese Zustände kommen und gehen häufig, ohne dass man den geringsten Anlass für sie entdecken könnte. Sie machen den Eindruck reiner Elementarereignisse, etwa wie das Wetter. Gerade bei dieser Gattung von Geisteskranken erreicht die Erziehung, Führung und Behandlung schwer und mühsam ihr Ziel; am wenigsten erreicht sie es, wo in der Familie, in der Schule, beim Militär das Pathologische (zur Krankheit gehörige) in der Sache übersehen und verkannt wird, oder wo selbst bei besserer Einsicht die erzieherische Thätigkeit einseitig bleibt und nach einer Schablone vorgegangen wird, und vielleicht das einemal nach dieser und dann wieder nach jener. Wenn irgendwo, so muss hier individualisirt werden, bei viel Beharrlichkeit

is! Die Ausstellung in den Blumenälen also, welche uns zeigt, was und wie man essen und trinken muss, wie man seinen Hausbedarf decken soll, um gesund zu sein, führt uns unbedingt in den Weisheitstempel ein, in jenes Heiligthum der Weisheit, wo man die Philosophie des Bewusstseins mit dem großen Löffel verzehrt.

In der Ausstellung für Gesunde oder solche, die es werden wollen, kann man alles in philosophisch-wissenschaftlicher Weise genießen. Da ruft ein Besucher der Exposition aus: «Ich habe meinem Innern einverleibt: 939.27 Theile Wasser, 29.06 Alkohol und 44.73 Extract, und eben besagter Extract besteht aus 24.49 Gramm Dextrin, 11.06 Maltose, 1.09 Glycerin, 1.78 Milchsäure, 3.08 Proteinstoffe, 1.48 Hopfenextractivstoffe und 1.75 Gramm Mineralstoffe. Jeder andere würde diesen Ausruf prosaisch fassen und sagen: «Ich habe ein Liter russischer Abzugbier getrunken!» Dieser andere spräche aber unbewusst, er kennt nicht die Analyse besagten Bieres, welche in den Kothallen der Ausstellung mit dem Biere zugleich credenzirt wird.

In der Ausstellung für Nahrungsmittel vom hygienischen Standpunkte befolgt man selbstverständlich gerne den alten Grundsatz: «Wein nach Bier rath' ich dir.» Raum hat der bierfreundliche Besucher seinen Fuß über die Grenzen von Schwachat, Liesing, Rusdorf oder Budweis gesetzt, als auch schon die Wein-Nymphen mit dem verführerischen «Römer» winkten. Der Pächter der Fürst Montenuovo'schen Weinkellerei in Billány lässt Rothweine aus dem eben bezeichneten fürstlichen Keller darbieten, welche mit den besten Bordeaux- und

und noch mehr Geduld. Wo bei gesunden Kindern Strenge angezeigt ist, muss hier Nachsicht und Schonung walten, doch nicht ohne milden Ernst; wo dort wieder manches als bedeutungslos übersehen werden darf, da ist hier ein strenges Entgegentreten nöthig, doch nicht ohne ruhige Güte.

Sehr oft ist aber wichtiger als die positive Arbeit eine negative, welche Schädlichkeiten bekämpft und abhält, wie ein Nühren ungesunden Phantasielbens und jedes intellectuelle Ueberreizen und Ueberheizen, insbesondere auch ein solches, welches eine volle Entwicklung und Kräftigung des Leibes verhindert. Abgesehen von diesen Fällen, in welchen der krankhafte Zustand der zu psychischen Erkrankungen disponierten Individuen nicht offen zutage tritt, gibt es doch in anderen Fällen ganz verlässliche äußere Kennzeichen, an welchen jeder, der nur einigermaßen Beobachtungsgabe besitzt, mit Sicherheit solche Personen zu erkennen imstande sein wird. Dabei wäre vor allem als diagnostisch wichtig der physiognomische Zug solcher Personen hervorzuheben. Häufig ist ihr Gesicht der beste Spiegel ihrer wechselnden Zustände. Im Gegensatz zu dem normalen Menschen zeigen derartige Individuen auch in ihren Gesichtszügen, selbst in ihrer Körperhaltung, etwas abnorm Wechselndes. Während ein normaler Mensch beständig und unter allen Verhältnissen doch wenigstens annähernd dasselbe Äußere zeigt, sehen die zu Geisteskrankheiten Disponierten zu verschiedenen Zeiten ganz verschieden aus.

Der abnorme Zustand kündigt sich häufig an durch eine unnatürliche Spannung in den Gesichtszügen. Besonders auffallend sind diese verzerrten Züge, wenn sie gar nicht im mindesten in Harmonie stehen mit dem, was die Person im Momente eben sagt oder thut. Auch in den feinen Zügen zeigt sich die Unnatur, die dem normalen Menschen, der sie beobachtet, häufig am meisten auffallen und ihn befremden muss. Dies offen zutage tretende Symptom, welches vollkommen genügt, um vollständig klar zu sein, ob das betreffende Individuum zu abnormen psychischen Zuständen incliniert oder nicht, ist auch in praktischer Hinsicht sehr wichtig für die Prophylaxis. Eine Verstellung der Geberden und Verzerrung der Züge wird, wenn häufig zu beobachten, besonders geeignet sein, die Angehörigen wie die Erzieher, wenn sie auf die Symptome aufmerksam gemacht worden sind, darüber zu belehren, dass und welche Gefahren dem Kinde oder Schüler drohen. Ebenso wie das Gesicht ist ferner auch der Blick als charakteristi-

Burgunder-Weinen die Concurrrenz aufnehmen können. Der verwöhnteste Weinbeißer schnalzt mit der Zunge, wenn er da ein «Tröpfchen» versucht. Der Weltengang wäre in der That ein anderer, wenn man uns immer reinen Wein einschenken würde. Um den reinen von dem verfälschten unterscheiden zu lernen, besuche man fleißig die Weinkothallen in der Ausstellung für Nahrungsmittel und Hausbedarf.

Wichtiger als Bier und Wein ist für die Ernährung wohl das Brot; zum mindesten für einen großen Theil der Menschen. Man erfleht vom Himmel das tägliche Brot, ohne von der Dualität desselben zu sprechen. Wenn man nur genügend Brot hat! Der Aussteller Till, Eigenthümer einer Kunstmühle in Bruck a. d. Mur, der Mehl und appetitliches Brot ausgestellt hat, geht weiter. Er sagt in einem Flugblatte, das er vertheilen lässt, die Menschen wären berechtigt, ein gutes Brot zu beanspruchen, ein viel besseres und dabei billigeres Brot, als es jetzt von fast allen Bäckern erzeugt wird. Die arme Menschheit weiß es gar nicht, welch ein schlechtes und theures Brot sie isst. Es gibt thörichte Menschen, denen das Brot, das sie essen, zuweilen mundet; offenbar nur deshalb, weil sie, wie der erwähnte Kunstmühlenbesitzer es nachweist, das bessere nicht kennen. Wir erfahren in der Ausstellung in erster Reihe, dass die Mehlerzeugung eine schlechte sei, weil man nicht vor dem Vermahlen des Getreides dasselbe schält; ferner beweist man uns, dass die Broterzeugung eine fehlerhafte und unrationelle, dabei eine zu theuere ist.

Nun, wenn die jetzige Ausstellung irgend etwas zur Lösung der Brotrage beitragen wird, dann hat es sich

sches Kennzeichen für die Constaterung des abnormen psychischen Zustandes überhaupt zu betrachten. Sowohl ein auffallend starrer als ein auffallend unsteter, ebenso ein beständig mit parallelen Augenaxen ins Leere gerichteter Blick ist ein charakteristischer Zug des abnorm geistigen Zustandes in seinen verschiedenen Formen.

Endlich möge noch eines nicht minder wichtigen Kennzeichens Erwähnung gethan werden, nämlich der beständig wechselnden Bewusstseinszustände, in welche derartige Personen fast in jedem Augenblicke verfallen können. Zur Erklärung dieser Zustände hatten die Experimente, die auf dem Gebiete des Hypnotismus gemacht wurden, sehr vieles beigetragen. Wir wissen nämlich, daß Personen, die durch die Hypnose in den somnambulen Zustand versetzt und aller freien Selbstbestimmung beraubt worden sind, in den Händen ihres Hypnotiseurs gleichsam nur noch als willenlose Werkzeuge galten. Dieser Zustand, in welchen wir den Hypnotiserten versetzt sehen, ist nicht etwa mit seinem Erwachen zu Ende, sondern zeigt sich wirksam, so lange die Suggestion ihren Einfluß ausübt. So lange diese anhält, ist die Versuchsperson nicht mehr sie selbst, an die Stelle ihrer Individualität hat sich eine andere gesetzt, die man ihr suggeriert hat und in deren Charakter sie jetzt handelt. Dieser Vorgang nun wirkt Licht auf schon öfter beobachtete Fälle vom Wechsel des Ichs ohne vorhergegangene Hypnose, die man sich früher durchaus nicht zu erklären wußte. Es gibt nämlich Personen, die plötzlich vom Bewusstseinswechsel ergriffen werden und später wieder in den Besitz ihres normalen Bewusstseins kommen.

Auf Grund der durch das hypnotische Experiment gewonnenen Wahrheiten haben wir aber einen richtigen Modus für die Beurtheilung und Behandlung solcher Personen, die beständig wechselnden Bewusstseinszuständen ohne vorhergegangene Hypnose ausgefetzt sind, gefunden. Erfahrungsgemäß werden bei solchen Personen die mannigfachsten gradweisen Uebergänge beobachtet, von den tiefsten, völligen Unmachtungszuständen des Bewusstseins bis zu leichten Abweichungen, die sich in bloßen Pervertitäten des Handelns zeigen. Selbst viele meiner geehrten Leser werden sich aus ihrem Leben an Handlungen erinnern, die eigentlich ihrem Charakter ganz fremd waren und nicht nur lebhaft Neue in ihnen hinterließen, sondern von denen es ihnen ganz unbegreiflich vorkam, wie sie solche überhaupt begehen konnten. Besonders in der Jugend, bei noch nicht genügend befestigtem Charakter, sind solche Vorwommnisse nicht selten. Es brauchen gar keine besonderen Affectzustände dabei vorhanden zu sein. Dagegen scheinen vorübergehende Schwächungen der intellectuellen und moralischen Leistungsfähigkeit, wie sie z. B. in der Reconvalescenz von schweren Krankheiten vorkommen, besonders dazu zu disponieren.

Was die Beurtheilung solcher Personen betrifft, die beständig wechselnden Bewusstseinszuständen unterliegen, die also durch ihre Krankheit geradezu unberechenbar sind und bei denen nie vorauszusagen ist, ob sie zu einer bestimmten Zeit geistig gestört oder geistig normal sein werden, solche Personen sind als durch krankhafte Einflüsse in hohem Grade in ihrer freien Willensbestimmung beeinträchtigt anzusehen. Es ist eigentlich fast unmöglich, sich in einen derartigen Geisteszustand hineinzudenken; nur jenem, der sich in die hypnotischen Erscheinungen hineingelebt hat, wird es keine Schwierigkeiten bereiten, bei der Beurtheilung solcher Individuen sogleich ihren pathologischen Zu-

stand herauszufinden und sie dann auch darnach zu behandeln. Schon in den ersten Kinderjahren zeigen sich die Symptome zu abnormen psychischen Störungen bei den dazu disponierten Individuen. Ein abnormes Kind wird schon an dieser Stufe bei vielen Anlässen ein ganz anderes, das sich sinnlos gehen läßt, sich auf den Boden wirft und herumwälzt und derartige Scenen aufführt, wie sie in Familien mit derartigen übel disponierten Sprößlingen an der Tagesordnung sind. Ein normales Kind hat zwar auch seine Leidenschaften, Affecte und Launen, aber es gibt sich denselben nie so fessellos hin, als ein abnormes. Bei solchen Kindern wird weder durch schwachsinziges Nachgeben noch durch barbarische Strenge etwas erreicht. Nur durch die Einsicht in die krankhafte Natur solcher Kinder kommt man mit Ruhe und Takt zum erwünschten Ziele. In der Schule hat man dann bei solchen Kindern vor allem auf die Verhütung leidenschaftlicher Scenen besonders zu achten sowie auf Vermeidung von Zuständen, wie sie sich leicht aus langweiligen und geistlosen Beschäftigungen entwickeln.

Man solle Kindern, die zu wechselnden Bewusstseinszuständen disponiert sind, zumal wenn sie im ganzen einen reglamen Geist zeigen, ja nicht in langweilige und geistestödtende Exercitien spannen, durch die ihre Intelligenz keine Anregung empfängt, so daß die Gedanken bald ins Leere schweifen. Damit würde man gerade das Gegenheil von dem erzielen, was man eben bezweckt: durch solche Uebungen würden die Kinder in einen ganz geistesabwesenden Zustand gerathen. Für solche Kinder gibt es keine bessere Prophylaxis gegen Bewusstseinsstörungen, als eine ihrer Entwicklungsstufe entsprechende geistige Beschäftigung, verbunden mit einem lebendigen, geistig anregenden Vortrage, das ist: einer von Seite des Lehrers gebotenen Geistesnahrung und Geisteszucht.

stand herauszufinden und sie dann auch darnach zu behandeln.

Schon in den ersten Kinderjahren zeigen sich die Symptome zu abnormen psychischen Störungen bei den dazu disponierten Individuen. Ein abnormes Kind wird schon an dieser Stufe bei vielen Anlässen ein ganz anderes, das sich sinnlos gehen läßt, sich auf den Boden wirft und herumwälzt und derartige Scenen aufführt, wie sie in Familien mit derartigen übel disponierten Sprößlingen an der Tagesordnung sind. Ein normales Kind hat zwar auch seine Leidenschaften, Affecte und Launen, aber es gibt sich denselben nie so fessellos hin, als ein abnormes. Bei solchen Kindern wird weder durch schwachsinziges Nachgeben noch durch barbarische Strenge etwas erreicht. Nur durch die Einsicht in die krankhafte Natur solcher Kinder kommt man mit Ruhe und Takt zum erwünschten Ziele. In der Schule hat man dann bei solchen Kindern vor allem auf die Verhütung leidenschaftlicher Scenen besonders zu achten sowie auf Vermeidung von Zuständen, wie sie sich leicht aus langweiligen und geistlosen Beschäftigungen entwickeln.

Man solle Kindern, die zu wechselnden Bewusstseinszuständen disponiert sind, zumal wenn sie im ganzen einen reglamen Geist zeigen, ja nicht in langweilige und geistestödtende Exercitien spannen, durch die ihre Intelligenz keine Anregung empfängt, so daß die Gedanken bald ins Leere schweifen. Damit würde man gerade das Gegenheil von dem erzielen, was man eben bezweckt: durch solche Uebungen würden die Kinder in einen ganz geistesabwesenden Zustand gerathen.

Für solche Kinder gibt es keine bessere Prophylaxis gegen Bewusstseinsstörungen, als eine ihrer Entwicklungsstufe entsprechende geistige Beschäftigung, verbunden mit einem lebendigen, geistig anregenden Vortrage, das ist: einer von Seite des Lehrers gebotenen Geistesnahrung und Geisteszucht.

Politische Uebersicht.

(Parlamentarisches.) Vor Zusammentritt des Reichsrathes findet in Wien eine Besprechung der hervorragenden Parteiführer statt.

(Der Staatsbahnrath) wird Mitte October wieder zusammentreten. Unter den zur Verhandlung gelangenden Gegenständen befindet sich auch die Feststellung der nächstjährigen Sommerfahrordnung für die k. k. Staatsbahnen.

(Se. Majestät der Kaiser) ist gestern vormittags 9 Uhr in Temesvar eingetroffen und von den Spitzen der Behörden, der Geistlichkeit, der Generalität und einer großen Menschenmenge jubelnd begrüßt worden. Der Monarch fuhr mit dem Grafen Szapary in das bischöfliche Palais, wobei die Menschenmenge ihm enthusiastische Ovationen darbrachte. Um 10 Uhr fand der Empfang der Deputationen statt.

(Im Prager Stadtverordneten-Collegium) verlas der Bürgermeister vorgestern die Zuschrift des Statthalters über die beglückende Hinkunft Sr. Majestät des Kaisers und die Einladung an das Collegium, in corpore bei den Audienzen in der Prager Hofburg zu erscheinen. Die Verlesung der Zuschriften wurde stehend angehört und hierauf dem Stadtrathe ein unbeschränkter Credit zur Veranstaltung eines würdigen Empfanges des Monarchen bewilligt.

(Wieder eine Uzelac-Affaire.) Die «Politische Correspondenz» ist von kompetenter Seite

Neben dem Brote ist die Butter, namentlich in Deutschland, wo trockenes Brot fast gar nicht gegessen wird, gewiß ein wichtiges Nahrungsmittel. Und wie viel wird in diesem Artikel gefälscht und gepantscht. Ein Großfabrikant der Margarin-Butter behauptet, und wohl mit Recht, daß sein Fabrikat, von welchem er schöne, wohlthustende Stücke ausstellt, durchaus nicht als gefälschtes Nahrungsmittel bezeichnet werden könne. Doch scheint er in seinem Prospect zu weit zu gehen, wenn er sagt, daß die Margarin-Butter eigentlich auch nicht als künstliche Butter anzusehen sei. Diese Butter wird nämlich aus Rinderfett und süßer Milch bereitet. Es sei also kein großer Unterschied, ob man das Butterfett direct vom Rinde entnehme oder ob das Fett der Kuh erst durch die Thätigkeit ihres Brustgewebes in Milch verwandelt wird, aus welcher man wieder das Butterfett gewinnt. Zunächst wird wohl nicht bloß das Fett von der Kuh in Milch verwandelt. Ueberdies wird wohl keine Maschine erfunden werden, welche in der Verarbeitung der Stoffe zur butterhältigen Milch mit der Kuh concurririeren kann.

Die Margarin-Butter, von welcher in der Ausstellung Kostproben unentgeltlich verabreicht werden, ist recht schmackhaft, sie ist rein und wird von manchen Hausfrauen vielleicht gerne benützt werden; sie bleibt jedoch immer ein künstlich erzeugtes Fabrikat, welches die Naturbutter nicht in den Schatten stellen wird. Die Beweisführung, daß Margarin, weil mit Rindfett bereitet, der Naturbutter gleichzustellen sei, erinnert an die Zauberformel Mephisto's, nach welcher der Tisch Wein geben könne, weil er, wie der Weinstock, aus Holz ist.

zu der Erklärung ermächtigt, daß die von einem ungarischen Blatte gebrachte und von mehreren Journalen reproducirte Nachricht, welcher zufolge seitens eines Soldaten des 101. Infanterie-Regimentes gegen Hauptmann Uzelac bei einer Uebung ein scharfer Schuß abgefeuert worden sei, sowie alle weiteren Einzelheiten, die an diese Mittheilung geknüpft wurden, jeder logischen Begründung entbehren.

(Justizminister Graf Schönborn) wohnte vorgestern im Lemberger Strafgerichte zwei Verhandlungen vor den Geschwornen und dem Erkenntnißsenat bei. Der Justizminister inspicierte sämtliche Verhandlungen und informierte sich eingehend über die Arbeitsleistung und Dienstmanipulation. Er besichtigte sodann im Bau begriffene neue Gerichtsgebäude und begab sich hierauf in die Bureauz der Staatsanwaltschaft. Herr Justizminister wohnte gestern der feierlichen Eröffnung der neuen Volksschule bei.

(Thierärztliche Behandlung.) Bekanntlich wurde im Reichsrathe der Umstand mehrfach öffentlich besprochen, daß die politischen Behörden Empfinden ja sogar gelernte Curtschmiede, welche sich mit der Behandlung von Thieren befassen, bestrafen, und wurde darauf hingewiesen, daß die Zahl der Thierärzte eine viel zu geringe, dagegen die Höhe ihrer Tarife eine weit zu bedeutende sei, daß ferner manche dieser Herren nicht die nöthige praktische Erfahrung haben, welche letztere namentlich den Curtschmieden sowohl alten als neuen Systemes zugestanden werden muß. Die Regierung hat nun hieraus Anlaß genommen, eingehende umfassende Erhebungen bezüglich der bestehenden tatsächlichen Verhältnisse anzuordnen, und sind den Hauptmannschaften bereits die diesfälligen Weisungen zugegangen.

(Besetzung der Insel Sigrí.) Montags nachmittags erhielten mehrere Botschafter in Constantinopel, darunter diejenigen von Rußland, Frankreich und Italien, Depeschen aus Metelino, welche meldeten, eine Abtheilung des englischen Geschwaders sei dort Morgens auf dem Inselchen Sigrí gelandet, habe Truppen und Kanonen ausgeschifft und sei im Begriffe, Sigrí durch Legung von Torpedos zu besetzen. Die Palaste des Sultans und bei der Pforte lief die Meldung ein. Der Minister des Aeußeren ersuchte telegraphisch den Botschafter White um Aufklärung. Dieser sendete den Dragoman der englischen Botschaft zu Sigrí Pascha und ließ ihn versichern, daß ihm von dem englischen Geschwader keine zeitweiligen Schiffsabtheilungen in der Nähe von Sigrí ab, welche der englische Flotte vielleicht durch die Uebung einer Landung auf dem bewohnten Eilande erweitert habe, oder er habe Truppen die Landung zum Zwecke der Eroberung gestattet. Ein weiteres Telegramm meldet, das englische Geschwader habe Metelino verlassen, und fügt hinzu, der Insel Sigrí bei, es habe sich bloß um ein Wachen gehandelt.

(Schulreform in Preußen.) Bekanntlich soll die Reform des Unterrichtswesens in Preußen auch auf die Töchter Schulen ausgedehnt werden. Es wird genau so verfahren werden, wie bei den bisherigen Maßnahmen für die Knabenschulen. Erhebungen, und zwar über höhere und Volksschul-Anstalten, sind bereits eingeleitet, und ihre Ergebnisse werden einer Commission von Sachverständigen unterbreitet werden. Wie es heißt, ist ins Auge gefaßt worden, den Mädchen Schulunterricht im Hinblick auf das praktische Leben zu geben.

In mehreren Gruppen erscheint als Aussteller als großartig Traun'sche Küchenchef J. M. Heiß. Dieser hat ausgestellt: Matze, Bäckereien, Fleischgetraute, viertes Fleisch, Compots, Marmeladen, Torten, Gefrorenes-Säfte, Essig, Alkohole, Liqueure, Wässer, Leim und Seife. Nicht all diese Artikel erweist man in der Ausstellung eines Küchenchefs zu finden, und gerade die von dem Aussteller producirten, welche in seinen Reffort fallenden Gegenstände verdienen besondere Beachtung.

Herr Heiß will den minder gelehrten Landwirten über alle Stoffe, welche dessen Producte enthalten, Aufklärung bieten und gleichzeitig zeigen, wie weit man geringe Mengen und Abfälle, die sonst gar nicht beachtet sichigt werden, verwenden und verwerten kann, sei es für Genuss-, sei es für Heilmittel. Der genannte Küchenchef erzeugt alles auf einem gewöhnlichen Herde und benützt denselben, wenn er ohnehin zum Kochen geheizt wird.

Sozusagen nebenbei, ohne Selbstkosten und ohne Zeitverlust, auf primitivem Wege erzeugt er mancherlei was anderen viel Geld kostet; Abfälle und Strauche, die sonst auf dem betreffenden Lande weis er vortheilhaft zu benützen. Diese Collection ist gewiß sehenswert; denn die Benützung bis zum letzten verwerteter Abfälle ist eine wichtige Sache für Landwirte und Hausfrauen.

Die Ausstellung bietet viel des Anregenden und der Aufenthalt in derselben ist äußerst angenehm. Jeder Besucher wird dort manches finden, was ihn amüsiert.

Course an der Wiener Börse vom 16. September 1891.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and stocks with their respective prices and exchange rates.

Advertisement for 'Monatzimmer' (monthly rooms) and 'Dinamo-Maschine' (Dynamo machine) by Peter Majdič, including details on prices and terms.

Advertisement for 'Die Buchhandlung I. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg Laibach' located at Congressplatz Nr. 2, advertising a full stock of school books.

Advertisement for 'Kundmachung' (public notice) regarding the rental of a house at Floriansgasse 6, owned by Michaeli 1891.

Advertisement for 'THE GRESHAM' life insurance company, London, with details on its capital and services.

Legal notice (Oklic) regarding a delegation of power to a representative in Ljubljana, dated 3. October 1891.

Legal notice (Oklic) regarding a delegation of power to a representative in Ljubljana, dated 3. August 1891.

Legal notice (Oklic) regarding a delegation of power to a representative in Ljubljana, dated 22. June 1891.

Legal notice (Oklic) regarding a delegation of power to a representative in Ljubljana, dated 25. September 1891.

Legal notice (Oklic) regarding a delegation of power to a representative in Ljubljana, dated 13. July 1891.